

Theater und Kunst.

Hermann Bahr der Fünffziger.

Aber ein alter Herr ist er darum doch nicht. Und auch nach dem 19. Juli 1913 wird er es nicht werden, obgleich der lange, an die Brust reichende Bart mit einer gewissen grauen Ehrwürdigkeit kokettiert und die Mähne schon lange nicht mehr Jünglingskünste spielen will. Auf die Augen kommt's an, wenn man eine Erscheinung wie Hermann Bahr betrachten will. In ihnen drückt sich die zündende Kraft dieser Persönlichkeit aus, die kritisch, dichterisch, philosophisch, politisch und ästhetisch mit der Schärfe und der Bonhomie des typischen Jungösterreicher's aufgetreten ist, und immer werdend, immer für ihre Ideen kämpfend, Prophet und Märtyrer zugleich, aber einer, der lacht, wenn er gesteinigt wird. Hermann Bahr hat die Welt und Kunst immer mit seinen eigenen Augen gesehen. Man braucht nur an eine kleine Episode zu denken: Wie er mitten im Sturm und Drang der jungen Sezession einen echten Bahr-Artikel in einer Wiener Zeitschrift losläßt, so ungefähr betitelt: „Die roten Bäume“. Er tritt darin für sein und der Impressionisten Recht ein, das Grün der Bäume rot zu sehen. Und, in der Tat, man gewöhnte sich an dieses Recht und Hermann Bahr macht bis heute davon Gebrauch. In seinen Stücken, seinen Romanen, seinen Essays. Auch in seiner Sprache, seinen Reden. Denn dieser Schriftsteller ist auch ein Künstler des gesprochenen Wortes... Hermann Bahr wird heute von Schriftstellern und Künstlern Oesterreichs und von der großen Gemeinde seiner Verehrer aus der deutschen Lesewelt geehrt werden. Seinen Werken und seiner Person werden diese Ehrungen gelten — seiner Person, dieser faszinierenden Erscheinung, ganz besonders. Diese Persönlichkeit soll heute in der Zeitung — wie geburtsstagsüblich — illustriert sein. Und zwar von Hermann B a h r selbst.*

Gerechte Bestimmung auf sich selber, ohne Dünkel und Unverzagt, ist immer schwer. Sie wird es noch mehr, wenn es sich um einen so problematischen Künstler handelt, als ich bin. Ich bin problematisch, weil man mit einer gewissen Geltung nicht leugnen kann, die doch meinen Werken nicht gebührt, weil ich zwischen Günst, Haß und Eifersucht schwankte, und weil schließlich nicht meine Arbeit, sondern die Taten von anderen meine Stellung, meinen Ruhm entscheiden werden. Es ist möglich, daß ich ein außerordentliches, aber vorderhand ist es nur gewiß, daß ich ein unordentliches Talent bin. So sieht man keine Gewähr meiner Zukunft, welche vielmehr in fremden Händen scheint.

Man höre einmal, wie von mir gesprochen wird. Es wird sehr viel von mir gesprochen, mehr als sonst von einem „Jungen“. Aber es ist seltsam, wie es geschieht. Selbst Feinde rühmen meine Begabung, aber nicht einmal die Freunde rühmen meine Werke. Jeder gesteht, daß ich etwas bin, aber niemand weiß, wie ich das eigentlich verdiene. Keiner zweifelt an mir, aber alle sind durch die übliche Frage verlegen: also was soll denn von mir lesen? Und ich bekenne: ich bin es heimlich selber oft. Ich habe ja in der Tat kein Buch, kein Stück, wo die anderen mich fänden, wie ich bin, und ich habe nur eines, wo ich wenigstens mich finde und ich mir wenigstens genüge: die „Mutter“.

Wie ist dieses Problematische, Tragische, Zweifelhafte an meiner Kunst zu erklären?

Man könnte meinen, daß es vielleicht Werke von großen und weiten Absichten ohne die erforderlichen Mittel sind, daß die Pläne über meine Kraft entlaufen, und daß ich also unter die unselbst vermessenen Wager gehöre, die mit ihrem Vermögen nicht rechnen. Aber ich glaube nicht vom Schlage des Orabbe oder Cornelius zu sein. Ich schweife nicht ins Große. Ich bin kein Stürmer und Dränger zum Himmel. Ich suche gesüßentlich vielmehr das Geringe gern: leise, kleine, kaum vernehmliche Gefühle, schwache Stimmungen der Nerven, die entweichen, feine, flüchtige und rasche Noten, die versuchen. Ja, man darf eher klagen, daß, gerade je deutlicher ich mich auf mich besinne und zu mir komme, die Fragen der Zeit, ihre heftigen Kämpfe und die Erschütterungen unserer Menschheit von mir rücken, während ich hinter flatternden Reizen müßiger Launen haße, ob ich nicht einen in helle, glatte und geschmeidige Formen fangen kann. Im Schwunge der Entwürfe ist gewiß nicht meine Bedeutung. Technische Unbeholfenheit ist gewiß nicht mein Fehler. Das lehrt jede Zeile.

Oder man könnte meinen, daß mir das künstlerische Element fehlt. Es geschieht, daß manche alle redliche Begeisterung und Leidenschaft der Gefühle haben, die den Künstler machen. Sie haben auch alle technische Kraft und jeden stinken Gehorsam der Mittel, die der Künstler braucht. Es fehlt nur, bei aller Strenge der Gedanken, aller Würde der Wünsche, aller Sicherung der Form, es fehlt doch ein letzter und unaussprechlicher Rest, der allein erst die vollkommene Weihe gibt. Lessing ist das große Beispiel. Aber ich glaube, daß meine Sachen auch in

diese Gattung nicht gehören. Sie sind ganz anders. Man mag an ihren Gedanken kriteln, die sie selten aus der Tiefe holen, nur um den schönen Schein von seltener und gesuchter Feinheit bestümmert. Man mag an ihren Gefühlen zweifeln, die gering, ironisch selber nicht an sich glauben und immer ein spöttisches Schwänzchen tragen. Man mag auf ihre Wahl der Mittel schmähen, die sich oft gesüßentlich für Hindernisse und Gefahren entscheidet. Aber gerade jene letzte und unglückliche Marke der Kunst kann man ihnen nicht leugnen. Sie ist an jedem Sage, in den aus wunderlichen Vergleichen oft geborgten Worten, in der Suche fremder und bizarr gewundener Scherzörter, um den Duft der heimlichsten Nuancen zu gewinnen. Sie ist unverkennbar. Ja, man könnte sie beschuldigen, jede andere Sorge und Rücksicht zu verdrängen und moralische Bedenken gern dem ästhetischen Nutzen zu opfern. Sie denkt nur immer an sich, und Unbill gegen den Stoff, Verletzung der Sitte, ja des Geschmacks sogar, wird ihr leicht, wenn sie sich nur selber glückt.

Man könnte endlich meinen, daß ich nicht durch meine Geißhöfe, sondern durch ihre Wirkungen auf die anderen bedeute, als Bote und Werber einer neuen Kunst. Es ist oft das Schicksal der Sucher von besonderen Formen, daß sie den Fund zuletzt selber nicht mehr nützen dürfen, anderen lassen müssen. Ich wäre dann einer von den Propheten und Märtyrern, die alle Kraft vergeblich, um die alte Regel zu brechen und ein neues Gesetz zu gestalten, aber nun freilich nichts mehr übrig haben, es auch selber zu genießen. Ich hätte aus meinem Gesichte des Schönen neue Formen geschaffen, die erst den anderen später dienen würden. Das ist ungefähr die Meinung, welche die Klagen von mir haben. Sie nehmen mich für den Agenten und Reisenden einer Schule, einer „Richtung“, einer Mode. Erst sollte es, wie ich mich träuben und wehren mochte, durchaus der Naturalismus sein, den ich doch nur behaglich mit seinen unverlofteten Gaben auf mich wirken ließ; und da ich dann auch aus dem Symbolismus mit dem gleichen Durste die fremden Reize zog, hieß ich Verräter. Es wurde nicht begriffen, daß man ein Enthusiast und Don Juan aller künstlerischen Formen sein kann, der jede genießt, was sie gewährt, aus ihr ziehen und sie dann wieder verlassen will. Man hat sich eben geirrt: ich agitiere für keine Technik.

Ich glaube: das stimmt alles nicht, und der klugen Formeln, die man an mir versuchte, als: der „Philosoph der Moderne“ oder wie Neumann Hoser gesagt hat, der „Mann von Uebermorgen“, welcher, nach Maximilian Harden, „immer in der Zukunft lebt, in der Temperatur des übermächigen Tages“, können mich doch keine treffen. Man sieht das Wesentliche nicht. Man wird durch Polen betrogen, welche ich liebe, um die guten Leute zu verblüffen, später les. bourgeois, wie man in meinem Quartier Bigalle sagt, oder wohl auch aus eitlem Prahlerei, neugierig, wie viel sie sich denn eigentlich von einem Talente gefallen lassen, und vielleicht auch einfach aus Neklame. Man vergißt, daß ich in einem Punkte anders als die anderen und für mich bin. Die anderen stellen ihre Natur auf eine einzige Note, und auf diese Note allein stellen sie ihr Werk; sie von allen Mischungen zu scheiden, frei und unverhohlen zu gestalten, wirklich zu erschöpfen ist ihr Trieb. Aber mich treibt es, die Fülle der Noten, den Schwall und Strudel ihrer gleichenden Flut, ihren bunten Sturm zu formen; nicht eine einzelne reizt mich, sondern das Flutren und Flacten ihrer bewegten Menge nur, wie sie sich bestend streifen, stoßen und reiben; in den Grund will ich keiner dringen, aber die ganze Fläche dieser breiten Zeit möchte ich fassen, den vollen Taumel aller Wallungen auf den Nerven und Sinnen. Das ist mein Behängnis. Deswegen werde ich nie ein Gefolge ergebener Bewunderer haben; man bewundert ja schließlich an anderen doch immer nur sich selbst, was man mit ihm gemein hat; aber in mir findet jeder mehr als sich selbst, und es bleibt ein fremder Rest, der die letzte Näherung verwehrt. Doch darf ich mich trösten, weil es immerhin ein hitziger Gedanke und schmückhaft ist, daß zwischen Wolga und Loire, von der Themse zum Guadaluir heute nichts empfunden wird, das ich nicht verstehen, teilen und gestalten könnte, und daß die europäische Seele keine Geheimnisse vor mir hat.

Es sind nicht viele, die das von sich sagen können. Maurice Barres, mein lieber Meister, leitet sie. Sie hoffen, daß ihre wachsende Gemeinde langsam eine neue Rasse geben wird, das Volk der Europäer, das die nationale Befangenheit zu einer reinen Menschlichkeit verklärt. Dann würde man erst sehen, wie deutlich schon in meinen Werken die Spuren dieser Zukunft sind, und mein Verdienst der Vorempfindung wäre groß. Aber es ist auch möglich, daß es nur eitle und leere Marotten nervöser Sonderlinge sind, die verschäumen. Dann würde ich später erst recht, wenn man freilich manchen glücklichen Fund meines Stiles immer achten wird, als ein sehr konfus Kopf erscheinen, dem jede Ordnung fehlt. So baumle ich, zwischen Furcht und Hoffnung, an den Erfolgen der anderen. Aber was kann ich tun, als eben geduldig warten und gelassen mein Schicksal nehmen? Ist mir doch, bei manchen gewinnenden Gaben, leider diese wichtige vieler Kollegen verlag geblieben: anders zu sein, als ich bin.

Hermann B a h r erscheint im Repertoire des Hofburgtheaters mit zwei seiner Bühnenarbeiten vertreten: „Der Apostel“, Schauspiel in drei Akten, vom 8. November 1901 bis 2. Jänner 1902 11mal, und „Der arme Marr“, Schauspiel in einem Akte, vom 29. November 1906 bis

* In einem vom Verlag S. Fischer in Berlin zu Bahr's 50. Geburtstag herausgegebenen „Hermann Bahr-Buch“ sind die folgenden Ausführungen des Dichters über sich selbst enthalten.

7. Jänner 1910 19mal. Die Rolle des Ministers in „Der Apostel“ freierte Adolf v. Sonnenthal, die Rolle der Frau des Ministers Stella Hohenfels. Einen der Abgeordneten Andri, spielte Josef Kainz. Die Besetzung des Schauspielers „Der arme Mann“ war bei der Premiere folgende: Kaiserlicher Rat Haist, Herr Treßler; Sophie, Fräulein Schindler; Hugo Haist, Herr Kainz; Eduard Haist, Herr Korff; Susser, Herr Moser; Notar Regel, Herr Gimnig; Doktor Salma, Herr Gregori. Hermann Bahr ist seit 22. August 1909 mit der Kammerfängerin Anna v. Mildeburg, die seit 15. August 1898 dem Verbands des Hofoperntheaters in Wien angehört, verheiratet.

Die Erkrankung Paul Henses.

München, 18. Juli. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Aus Feldafing trafen nachmittags über das Befinden des Dichters Paul Hense leider ungünstige Nachrichten ein. Obwohl sich die Ärzte alle Mühe geben, die Herzschwäche zu beheben, sei doch mit Rücksicht auf das hohe Alter des Patienten leider das Schlimmste zu befürchten. Der Kranke ist durch die überaus heftig aufgetretene Bronchitis sehr geschwächt. Aus ganz Deutschland laufen fortgesetzt Erkundigungen über das Befinden des Dichters in Feldafing ein.

Am Krankenlager weilt die Gattin des Dichters, die es sich nicht nehmen läßt, die Pflege des Kranken selbst zu leiten.

Die übrigen Kunstnachrichten befinden sich auf Seite 12.

Telegramme.

Herzog Ernst August.

München, 18. Juli. Die „Bayrische Staatszeitung“ erklärt zu der Meldung, Bayern habe im Bundesrate eine Anregung hinsichtlich einer ausdrücklichen Verzichtserklärung des Herzogs Ernst August von Braunschweig-Lüneburg auf Hannover gegeben, daß diese Nachricht unrichtig sei.

Die Wirren in China.

Peking, 18. Juli. (Meldung der Deutschen Kabelgrammgesellschaft.) Die Rebellen sind bei einem Zusammenstoß mit der fünften Division bei Hangtshwang am Kaiserkanal zurückgeschlagen worden. Die Nordtruppen unter General Changchuer marschieren von Schantung nach Pukow, wo wahrscheinlich die Entscheidungsschlacht mit den Nananking-Truppen stattfinden wird. Bei den Aufständischen befinden sich vierzig japanische Offiziere. Der Vertreter Chinas in Tokio soll deshalb und wegen japanischer Waffenlieferungen vorstellig werden.

Charbin, 17. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) In der Nähe der Station Alschiche wurden aus dem Hofe der chinesischen Polizei Schüsse auf die Wohnungen der russischen Offiziere abgegeben. Niemand wurde verletzt.

Die Vorgänge in Persien.

Teheran, 18. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Hier ist die Nachricht eingelangt, daß Salared Dauleh sich in der Nähe von Senna persischen Kosaken unter der Bedingung ergeben habe, daß er der russischen Mission ausgeliefert werde.

Die Ereignisse in Mexiko.

Huerta und Diaz.

Mexiko, 18. Juli. Huerta hat Felix Diaz zum Sondergesandten ernannt, der Japan an den Dank Mexikos für die Teilnahme Japans an der Ausstellung 1910 aussprechen soll. Diaz wird Samstag nach Japan abreisen. Die Ernennung scheint Diaz aus der Politik zu entfernen, obwohl Huerta die Hoffnung ausdrückte, daß Diaz vor den Präsidentenwahlen am 6. Oktober zurückkehren werde.

Staub- und Handelsdepeschen.

München-Glabach, 18. Juli. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Auf dem Baumwollgarnmarkt ist die Stimmung für langfristige Kontrakte flau. Die Garnvorräte der Spinnereien sind nur gering. Watergarne sind um 1 Pf. pro Pfund billiger.

Düsseldorf, 18. Juli. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Die Lage am Kohlen- und Eisenmarkt ist unverändert. Die Preise notieren für gewöhnliches Stabeisen aus Flußeisen 98 bis 101 (100 bis 103), Grobblech aus Flußeisen 118 bis 123 (120 bis 125), Kesselloche 128 bis 133 (130 bis 135). Die Preisreduktion stellt keineswegs eine neue Erscheinung dar, sondern ist vielmehr eine Tatsache, mit der man bereits vor sechs Monaten gerechnet hat.

Washington, 18. Juli. Das Finanzkomitee unterbreitete heute dem Senat einen Bericht, aus dem sich ergibt, daß das Komitee die Zollsätze durchschnittlich um 27,64 Prozent gegenüber dem jetzigen Tarifgesetz

und um 4,22 Prozent gegenüber der Underwoodbill herabgesetzt und für die Einfuhr Waren im Werte von 147 Millionen gegen 103 Millionen Dollars der Underwoodbill freigelegt hat. In dem Berichte wird ausgeführt, die kluge Anwendung der vorgeschlagenen Bestimmung, die dem Präsidenten gestattet, Zuschläge zu erheben, dürfte gerechte Abkommen mit jenen Ländern ermöglichen, welche Amerika jetzt unterschiedlich behandeln. Aus der Besteuerung des Baumwollierminhandels wird eine Jahreseinnahme von sieben Millionen Dollar erwartet. Der Bericht schätzt den jährlichen Baumwollbörsenhandel auf 130 Millionen Ballen.

Triest, 18. Juli. Napoleonsdor 19.14. Wechsel auf London vista 24.15. Wechsel auf Italien 93.—. Vierprozentige österreichische Maienrente 81.50. Vierprozentige österreichische Julirente 81.50. Dreieinhalbprozentige Italiener 94.50. Umpela 425.—. Cimento Spalato 375.—. Stabilimento Tecnico Stammaktien 9750.—. Stabilimento Tecnico Vorschussaktien 5150.—. Assicurazioni Generali 832.—. Tendenz: Ruhig.

Budapest, 18. Juli. (Schluß.) Oesterreichische Kreditaktien 617.—. Ungarische Prämienanleihe 214.—. Ungarische Kreditaktien 812.50. Ungarische Hypothekendarb 415.—. Ungarische Eskomptebank 505.—. Ungarische Goldrente 99.—. Ungarische Kommerzbank 3000.—. Ungarische Elektrizitätsaktien 474.—. Ungarische Kronenrente 80.90. Oesterreichische Goldrente 104.75. Oesterreichische Kronenrente 81.50. Oesterreichische Straßenbahn 833.50. Elektrische Stadtbahn 354.—. Salgo-Tarjaner 745.—. Rima-Muraner 682.50. Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 692.—. Südbahn 122.50. Ungarische Handelsgesellschaft 527.—. Vaterländische Bank 279.50. Bescherer Zement 805.—. Budapest Banantien 284.—. Ungarische Waffenfabrik-Rikien 326.—. Schwarzer Sanatorium 238.—. Temesvarer Spiritusaktien 545.—. Atlantica Schiffs-A.G. 322.—.

Berlin, 18. Juli. (Schluß.) 2 Uhr. Kassatur: Wechsel: London vista 20.46. Paris vista 81.07.5. Wien (kurz) 84.50. Oesterreichische Banknoten 84.65. Russische Banknoten 214.45. Dreieinhalbprozentige deutsche Reichsanleihe 84.40. Dreiprozentige deutsche Reichsanleihe 74.10. Oesterreichische Goldrente 89.—. Oesterreichische Kronenrente 81.90. Viereinhalbprozentige Russen vom Jahre 1905 99.50. Vierprozentige jerbische amortisierbare Staatsanleihe vom Jahre 1895 78.50. Türkische Bagdadbahn-Anleihe II, Serie 76.50. Türkische Anleihe vom Jahre 1911 73.20. Vierprozentige ungarische Goldrente 83.40. Vierprozentige ungarische Kronenrente 80.75. Vierprozentige ungarische Staatsrente vom Jahre 1910 81.25. Dreieinhalbprozentige ungarische Kronenrente 71.75. Vereinigte Elbschiffahrt 70.25. Gebrüder Höpfer 224.—. Deutsch-österreichische Bergbauaktien 252.—. Deutsche Gasglühlicht 449.—. Deutsche Waffen und Munition 630.—. Mannesmannröhren 203.50. Telephon Berliner 169.25.

Ultimoturf: Oesterreichische Kreditaktien 194.50. Oesterreichische Südbahn 26.87. Russen 1902 89.75. Türkenlohe 157.—. Laurahütte 164.25. Böhmer Bergbau 249.50. Gelsenkirchener 178.50. Sarpener 186.62.

Nachbörse. (3 Uhr.) Oesterreichische Kreditaktien 194.50. Berliner Handelsgesellschaft 158.62. Darmstädter Bank 113.50. Deutsche Bank 243.50. Diskontokommandit 181.25. Dresdner Bank 149.—. Petersburger internationaler Handelsbank 199.25. Russische Bank für auswärtigen Handel 150.62. Schantungbahn 120.25. Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 149.25. Oesterreichische Südbahn 25.87. Baltimore and Ohio 94.50. Canada Pacific 216.87. Orientbahnen 170.50. Italienische Meridionalbahn 107.25. Lux. Prince Henri 157.—. Bochumer Gußstahl 219.25. Deutsch-Luxemburger 146.—. Hohenlohe 148.75. Laurahütte 164.25. Böhmer 249.62. Rheinische Stahlwerk 153.25. Rombacher Hütte 150.—. Gelsenkirchener 178.50. Sarpener 185.62. Große Berliner Straßenbahn 163.—. Hamburg-Amerika Paket 141.—. Santa-Dampfschiff 287.75. Norddeutscher Lloyd 119.87. Dynamit-Trust 170.50. Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 241.50. Siemens und Halske 216.12. Tendenz: Fest.

Frankfurt, 18. Juli. (Schluß.) Viereinhalbprozentige österreichische konvertierte Aprilrente 84.20. Vierprozentige österreichische Goldrente 89.20. Vierprozentige ungarische Goldrente 83.40. Vierprozentige ungarische Kronenrente 80.60. Oesterreichische Kreditaktien ultimo 195.—. Oesterreichisch-ungarische Bankaktien 146.50. Wiener Unionbank 145.50. Wiener Bankverein 128.30. Oesterreichische Staatsbahn 149.—. Oesterreichische Südbahn 25.75. Böhmer 249.—. Konstanzer Holzverlebung 308.—. Wechsel auf Wien (kurz) 84.48. Wechsel auf Paris vista 81.05. Wechsel auf London vista 20.46. Privatdiskont 4 1/2 Prozent. Fest.

Paris, 18. Juli. (Schluß.) Kassatur. Vierprozentige österreichische Goldrente 88.90. Vierprozentige ungarische Goldrente 83.50. Dreiprozentige Südbahn-Prioritäten 258.—. Oesterreichische Bodenkredit 1237.—. Oesterreichische Länderbank 534.—. Ungarische Hypothekendarb 445.—.

Ultimoturf: Dreiprozentige französische Rente 84.42. Dreieinhalbprozentige Italiener 94.95. Dreiprozentige Russen vom Jahre 1891 73.90. Fünfprozentige Russen vom Jahre 1906 103.20. Vierprozentige spanische Exteriores 88.60. Vierprozentige Anisfationstürken 84.50. Türkenlohe 188.90. Banque Ottomane 622.—. Türkische Tabakaktien 365.—. Banque de Paris 1730.—. Rio Tinto 1837.—. Italienische Meridionalbahn 530.—. Hartmann 615.—. Tula 1070.—. Chartered 23.—. De Beers 520.—. Caspian 60.—. Spahly Copper 84.—. Wechsel Amsterdam (kurz) 207.81. Wechsel Deutschland (kurz) 123.37. Wechsel Wien (kurz) 104.31. Wechsel Belgien (kurz) 2/3 Prozent unter pari. Italienische Goldwechsel (kurz) 2 1/16 Prozent unter pari. Wechsel Schweiz (kurz) 7/16 Prozent unter pari. Schied London 25.24.5. Privatdiskont 3 1/2 Prozent. Tendenz: Sehr fest.

London, 18. Juli. (Schluß.) Zweieinhalbprozentige englische Konsols 73.—. Vierprozentige ungarische Goldrente 83.—. Fünfprozentige Japaner 7190 99.50. Lombarden 4 1/2. Canada Pacific 221 1/2. Union Pacific 151.—. U. S. Steel Corp. com. 56 1/2. Rio Tinto 71 1/2. Silber 27 1/2. Diskont 4 Prozent.

Amerikanische Schlusskurse.

	18. Juli.	17. Juli.
Baumwolle:		
New-York, loco	12.40	12.35
New-Orleans, loco	12 1/2	12 1/2
New-York per Juli	12.20	12.20
„ Oktober	11.59	11.47
„ Jänner	11.43	11.32